

# Vorwort

Tillmann Supprian und Markus Naumann

Zahlreiche Erkrankungen, die zu primären oder sekundären Funktionsstörungen des Gehirns führen, können sich in einem komplexen klinischen Bild äußern, das in unterschiedlicher Gewichtung die Bereiche sensorische Wahrnehmung, Motorik, autonome Funktionen, Sprache, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Denken, Verhalten, Willensbildung und Emotionen tangiert. Insbesondere wenn die psychiatrische Präsentation einer Funktionsstörung des Gehirns im Vordergrund steht, ergeben sich für den Kliniker eine Reihe von Differentialdiagnosen, die mitunter zu raschem therapeutischen Handeln zwingen. Gerade angesichts der demographischen Entwicklung mit einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung sind wir in unseren Notaufnahmen und Praxen in wachsendem Maße mit multimorbiden Patienten konfrontiert, bei denen im Rahmen einer neurologischen oder internistischen Grunderkrankung eben auch psychiatrische Symptome dominieren können.

Traditionell werden neurologische Symptome von neuropsychologischen Funktionen und psychiatrischen Symptomen getrennt. Allerdings ist es bei genauer Betrachtung oft schwierig, ein bestimmtes Störungsmuster entweder dem neurologischen oder dem psychiatrischen Fachgebiet zuzuordnen.

Bei Hirnfunktionsstörungen mit einer benennbaren zerebralen oder systemischen körperlichen Erkrankung wurde für die psychiatrische Symptomatik der Begriff »organische psychische Störungen« geprägt. Diesen Störungsbildern wurden dann

andere psychische Erkrankungen gegenübergestellt, wie die Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis, für die (noch) keine allgemein anerkannte organische Ursache benannt werden kann. Seit Jahrzehnten gibt es in der klinischen Psychiatrie Bemühungen, eine pathophysiologisch fundierte Klassifikation der psychiatrischen Erkrankungen zu verankern. Die kategorialen Unterscheidungen orientieren sich vor allem an diagnostischen Kriterien und Symptomlisten. Mit der neuen *International Classification of Diseases (ICD-11)* und deren Klassifikation der psychischen Erkrankungen und dem neuen amerikanischen *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-V)* wird es eine grundlegende Veränderung geben, indem es neben spezifischen diagnostischen Kriterien auch dimensionale Einschätzungen zur Schweregradbeurteilung geben wird. Ungeachtet dessen wird die genaue Charakterisierung organischer psychischer Störungen auch zukünftig schwierig bleiben.

Dieses Buch versucht eine Gegenüberstellung von neurologischen Erkrankungen und psychiatrischen Symptomen sowie typischen neuropsychologischen Funktionsstörungen. Es geht also im Wesentlichen um die große Gruppe der organischen psychischen Störungen. Ergänzend wurden aber auch Störungsbilder wie die dissoziativen Störungen mit aufgenommen, da sie in der neurologischen Praxis in der Abgrenzung zu organischen Erkrankungen einen so wichtigen Stellenwert haben. Die Übersicht lehnt sich also nicht an die in der ICD-Klassifikation gebräuchliche Einteilung

organischer psychischer Störungen an, sondern widmet sich in einzelnen Kapiteln den häufigsten neurologischen Erkrankungen, bei denen psychiatrische Symptome vorliegen können. Eine besondere Stärke liegt darin, dass auch die mit der spezifischen Therapie verknüpften möglichen psychischen Folgeerscheinungen sorgfältig referiert werden.

Die beiden Herausgeber sind sich bewusst, dass hier keine erschöpfende Darstellung aller neurologischen Krankheiten mit assoziierten psychiatrischen Störungen erfolgen konnte, sondern dass eine Beschränkung auf einige wesentliche Gruppen von Erkrankungen vorgenommen werden musste. Diese Reduktion und Eingrenzung ermöglicht es dem Leser aber, sich auf klinisch häufige und in der Versorgung hoch-relevante Erkrankungen zu konzentrieren. Es gelang, ausgewiesene Experten als Autoren für die einzelnen Kapitel zu

gewinnen, die aus ihrer Perspektive wichtige klinische Daten zum neurologischen Krankheitsbild und den damit assoziierten psychiatrischen Störungen und neuropsychologischen Funktionsdefiziten referieren. Zwar resultiert aus diesem Vorgehen eine gewisse Heterogenität in der Struktur und der inhaltlichen Darstellung der Abschnitte, die aber in der Natur der Sache liegt. Dem geneigten Leser wird durch das Zitieren aktueller Übersichtsartikel und Reviews die Möglichkeit gegeben, sich bei speziellem Interesse vertiefend in die Materie einzuarbeiten. Das Buch richtet sich an Leser, die im klinischen Alltag Patienten mit neuropsychiatrischen Erkrankungen behandeln, sei es als Ärzte oder Psychologen oder auch als andere therapeutische Berufsgruppe. Es ist in jedem Fall ein Bekenntnis zu dem wichtigen Stellenwert eines gemeinsamen Weiterbildungsabschnitts von Neurologen und Psychiatern.